



Stand: Dezember 2013

Hintergrundinformationen zu Animal Hoarding

Animal Hoarding – was ist das?

„Polizei hebt Tierhölle aus – Messie-Frau hauste mit 24 Hunden und zwei Katzen“, „35 Hunde im Wohnzimmer“, „Vier Kinder, vierzehn Hunde – Polizei räumt völlig verwahrloste Wohnung“, „Frau verwandelte Wohnung zum Stall“, „Wenn Tierliebe zur Tierqual wird“...

Diese und ähnliche Schlagzeilen häufen sich in unseren täglichen Medien und stellen einen Versuch dar, das Phänomen des „Tiersammelns“ zu erfassen. Was jahrelang einseitig als Tierschutzfall beschrieben wurde, erhält eine zweite Dimension – die Seite des psychisch kranken Menschen.

Der englische Begriff „Animal Hoarding“ kann mit Tiersammel-Sucht oder Tierhorten übersetzt werden. Es beschreibt ein Krankheitsbild, bei dem Menschen Tiere in einer großen Anzahl halten, sie aber nicht mehr angemessen versorgen können. Es fehlt an Futter, Wasser, Hygiene, Pflege und tierärztlicher Betreuung. Der Halter ist aber nicht oder nur eingeschränkt in der Lage zu erkennen, dass es den Tieren in seiner Obhut schlecht geht.

Der Blick auf den Menschen

Die meisten wissenschaftlichen Untersuchungen stammen aus den USA. 1997 gründete sich hier eine interdisziplinäre wissenschaftliche Arbeitsgruppe (Hoarding of Animals Research Consortium – HARC). 2012 wurde die erste deutsche Studie veröffentlicht. Tina Sperling: „Das krankhafte Sammeln von Tieren. Aktuelle Situation in Deutschland und Bedeutung für die Veterinärmedizin“. Demnach sind statistisch gesehen:

- 64,1 % der Animal Hoarder weiblichen Geschlechts
- 75 % über 45 Jahre alt
- Animal Hoarder in allen Berufsgruppen vertreten
- 45,1 % der Animal Hoarder allein lebend
- Häufigste betroffene Tierarten: Katzen (50,8 %) und Hunde (45,2 %)
- Höchste Gesamtzahl an Tieren bei auffälliger Nagerhaltung zu finden
- Durchschnittliche Anzahl der Tiere: 105
- In 51,3 % der Fälle kann der Tierhalter die genaue Anzahl der gehaltenen Tiere nicht nennen
- In 60 % der Fälle sind Tiere krank, in 40,8 % müssen Tiere euthanasiert werden, in 30,8 % werden verendete Tiere vorgefunden
- In jeder dritten auffälligen Tierhaltung weisen die Tiere Verhaltensauffälligkeiten auf (v.a. Deprivationsschäden)
- In jeder dritten auffälligen Tierhaltung ist die Versorgung mit Futter und Wasser nicht oder nur eingeschränkt gegeben
- In zwei Drittel der Fälle ist der vorhandene Platz für die Tiere nicht ausreichend
- In 71,7 % ist die Hygiene bei der Unterbringung beeinträchtigt (Verunreinigung durch Faeces, Urin)

In der Raste 10
53129 Bonn
Tel: 0228/60496-0
Fax: 0228/60496-40

E-Mail:
bg@tierschutzbund.de

Internet:
www.tierschutzbund.de

Auf Grundlage von amerikanischen Studien wurde folgende Einteilung in verschiedene Hoarder-Typen erarbeitet, die uneingeschränkt auf deutsche Verhältnisse übertragen werden kann:

1. Übertriebener Pfleger

- versucht sich um die Tiere zu kümmern
- kann Probleme nicht effektiv lösen
- alles wächst ihm über den Kopf
- Tiere vermehren sich (mehr passiv, nicht so sehr aktiver Sammeltyp)
- introvertiert, sozial isoliert
- spielt die Probleme herunter (aber leugnet sie in der Regel nicht vollständig)
- Tiere haben für ihn einen hohen Stellenwert (sieht Tiere als Menschen)



Nicht selten leben die Menschen selbst unter unhygienischen Umständen. Wichtig: Dies trifft jedoch nicht auf alle Menschen, die an Tiersammel-Sucht leiden, zu.

2. Retter / Befreier

- Tiere aufnehmen versteht er als Mission
- hat eigene Todesangst und lehnt Euthanasie von Tieren strikt ab
- glaubt, dass er der einzige ist, bei dem es die Tiere gut haben
- starke aktive Sammeltenenz, irgendwann überschreitet die Anzahl der Tiere die Möglichkeiten der Versorgung
- kann kein Tier ablehnen
- vermeidet Autoritäten / Weisungen werden nicht befolgt
- ist **nicht** unbedingt sozial isoliert

3. Züchter

- schafft sich die Tiere an, mit dem Vorsatz, sie zu züchten, auszustellen und zu verkaufen
- verliert im Laufe der Zeit immer mehr den Überblick über seinen „Tierbestand“, den er ausschließlich für Ausstellungs- und Verkaufszwecke vermehrt hat
- Tiere vermehren sich weiter; der Verkauf findet nicht oder nur eingeschränkt statt; die Tierbestände wachsen.

4. Ausbeuter

- Tiere werden aus eigennützigen Zwecken angeschafft
- Mensch ist egoistisch, oft narzisstisch, hat keine Schuldgefühle oder Mitgefühl (fehlende Empathie)
- Auftreten ist selbstbewusst
- können Behörden und andere Menschen beeindrucken und lange in die Irre führen („gute Schauspieler“)

Selbstverständlich existieren nicht nur die vier dargestellten „Hoarder-Typen“ in Reinform. Es gibt auch Übergänge und Zwischenformen – vor allem im Anfangstadium.

Die psychischen Hintergründe, die zum unkontrollierten Sammeln und Halten von lebenden Tieren führen, sind sehr uneinheitlich. Suchtkrankheiten können ebenso Ursache sein wie Zwangskrankheiten sowie die gesamte Palette von Neurosen (Depressionen, Angst, Beziehungsstörungen und andere.). Daneben können Persönlichkeitsstörungen wie zum Beispiel Borderline und Psychosen (Schizophrenie, manisch-depressive Erkrankungen) ursächlich für das Entstehen von Animal Hoarding sein. Relativ häufig finden sich bei den Tiersammlern auch Alterserkrankungen (Demenz, Alzheimer) und A(D)HS (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom).

Aber auch hier wird klar, dass es nicht die eine Ursache gibt, sondern es liegen oft mehrere Gründe vor. Häufig finden sich massive Verletzungen und Kränkungen in der Krankheitsgeschichte des Hoarders, was dazu führt, dass er sich vom Menschen abwendet. Diese inneren Konflikte und ungelösten Probleme sammelt der Mensch im Laufe seiner Lebensgeschichte an. Häufig eskaliert die Situation bedingt durch eine konkrete Situation (zum Beispiel Tod eines nahen Angehörigen, Scheidung, Arbeitslosigkeit) oder das subjektive Erleben einer individuellen Katastrophe, die von Außen vielleicht gar nicht zu erkennen ist. Man könnte sagen, dass der Auslöser der letzte Tropfen ist, der das Fass zum Überlaufen bringt. Beim Tier wird zunächst „Trost“ und „Ersatz“ gesucht, bis das Tier selber zum Opfer wird.

Animal Hoarding, das „Tierhorten“ oder die „Tiersammel-Sucht“, ist eine ernste psychische uneinheitliche Störung des Menschen, die zum unkontrollierten Sammeln und Halten von lebenden Tieren führt. Die Menschen sind definitiv behandlungsbedürftig. Ohne professionelle Therapie ist die Tiersammel-Sucht nicht zu stoppen.

Der Blick auf das Tierleid

Das Elend der Tiere ist unbeschreiblich groß. Oftmals wird erst am Tag der Sicherstellung durch Behörden und Tierschützer das volle Ausmaß des Tierschutzfalles sichtbar: Eine riesige Anzahl von verwaorlosten, kranken und nicht selten auch toten Tieren kommt zum Vorschein. Hinzu kommt, dass häufig die Unterkünfte der Tiere und in vielen Fällen auch der Wohnraum der Menschen mit Exkrementen und Müll übersät sind.

Das Tierelend wird im Folgenden anhand des Beispiels einer Pferdeherde dargestellt, welche unter einem Hoarder zu leiden hatte:

Hengste, Wallache, Stuten und Fohlen wurden zusammen auf einer Weide gehalten. Rangordnungskämpfe mit Verletzungen und eine ständige Vermehrung des Pferdebestandes waren die Folgen. Die Pferde tummelten sich auf unstrukturierten Matschkoppeln. Bei Regenwetter standen die Pferde bis zu den Sprunggelenken im Matsch. Da eine derartig geschädigte Bodenoberfläche auch bei drei Tagen Sonnenschein nicht abtrocknet, standen die Pferde dauerhaft im Morast.



Die Pferde standen tief im Morast – Futter wurde einfach in Matsch geworfen.

Das Heu wurde einfach auf die Matschkoppeln geworfen und nicht in dafür notwendigen Vorrichtungen untergebracht. Ein Großteil des Heus wurde zertrampelt sowie von ebenfalls auf dem gleichen Gelände gehaltenen Schweinen als Suhl- und Mistplatz genutzt. Parasiten, die auf der Haut nicht zu übersehen waren, konnten sich ungehindert ausbreiten. Die meisten Pferde wiesen massive Schäden in der Haut- und Fellbeschaffenheit auf.

Viele alte Pferde hatten nicht mehr die Energie, sich bei den ständigen Rangordnungskämpfen durchzusetzen und wurden von den Futterplätzen vertrieben. Etliche waren bis an die Knochen abgemagert, viele starben. Pferdeleichen lagen teilweise tagelang auf dem Hof herum, bis sie beseitigt wurden.

Zahlreiche Pferde wiesen offene Wunden auf, die sie sich in den ständigen Auseinandersetzungen zuzogen. Aber auch viele alte unbehandelte Schäden waren sichtbar: hochgradige Beinverletzungen mit Lahmheiten, Hufdeformationen und vermutlich auch alte Frakturen.



Die Hufe der Pferde wurden nicht gepflegt und so kam es zu schlimmsten Hufdeformationen.

Das ganze Jahr waren trächtige Stuten in der Gruppe. Die Geburtstermine waren nicht bekannt. Teilweise wurden kleine Ponystuten durch Großpferdhengste gedeckt. Alte und kranke Stuten, die vom Schlachter „gerettet“ wurden, waren jedes Jahr tragend. Stuten gingen bei der Geburt grausam ein und auch für viele neugeborene Fohlen gab es keine Überlebenschance: Zum einem führte der tiefe Matsch, zum anderen die ständigen Rangordnungskämpfe in der Herde dazu, dass Fohlen nach der Geburt starben. Ein Teil der Fohlen wurde tot getrampelt.



Dieses Fohlen hatte keine Chance zu überleben.

Die Pferde waren in einem katastrophalen Pflege- und Gesundheitszustand. Sie waren tiermedizinisch völlig unterversorgt. Dringend nötige Zahn- oder Hufbehandlungen wurden oftmals nicht durchgeführt.

Das Leid der Tiere, hier am Beispiel einer Pferdeherde dargestellt, ist in jedem Fall von Animal Hoarding unbeschreiblich groß. Ähnliche Beschreibungen gibt es von Katzen oder Hunden, die zu Massen in Wohnungen oder Hinterhöfen gehalten werden, oder aber auch von Kleintieren wie Ratten, Meerschweinchen oder Kaninchen sowie von Reptilien und Spinnen. Animal Hoarding – die Krankheit, Tiere zu sammeln – kann alle Tierarten betreffen.

Das Problem von Seiten des Tierschutzes

Auch für engagierte tierschutzorientierte Veterinärämter ist der Umgang mit manifesten oder beginnenden Fällen von Animal Hoarding sehr schwierig. Viele Tiersammler schotten sich nach Außen hin ab. Sie halten ihre Tiere in eingezäunten, nicht einsehbaren Grundstücken oder Wohnungen. Oftmals ahnen die Nachbarn bereits längere Zeit, dass etwas nicht stimmt. Aktiv werden sie aber erst dann, wenn ihr eigenes Wohlbefinden leidet (zum Beispiel wegen des Gestanks, ständigem Gebelle). Das Veterinäramt, das dann eingeschaltet wird, versucht Zutritt zu dem Grundstück zu erlangen. Wird ihm das nicht freiwillig gewährt, muss der Amtstierarzt über die zuständige Staatsanwaltschaft das Betretungsrecht erwirken. Hierzu muss das Veterinäramt dem Staatsanwalt Beweise für einen Anfangsverdacht liefern, was aber – bei völliger Abschottung des betreffenden Tierhalters – oftmals in der Praxis schwierig ist.

Selbst wenn das Veterinäramt den Zutritt zum Grundstück erlangt und offensichtliche Mängel feststellt, beginnt oftmals ein jahrelanges „Katz- und Maus-Spiel“.. Mit Gesprächen, Bußgeldern und im letzten Schritt durch Tierzahlbegrenzungen oder Beschlagnahmung des Tierbestandes versuchen die Veterinärämter, die betreffenden Tierhalter zum „Umdenken“ zu bewegen. Die Tierwegnahme ist dann meist der letzte Schritt, nachdem alle anderen Maßnahmen versagt haben. Bis dahin ist die Situation allerdings häufig bereits so schlimm, dass tote und schwer kranke Tiere im Bestand vorgefunden werden und der Tierbestand stark angewachsen ist.



Eine verwaahlte, alte Hündin, die aus einem Animal Hoarding Fall gerettet wurde.

Ist der Zeitpunkt der Beschlagnahmung der Tiere durch das Veterinäramt gekommen, muss alles ganz schnell gehen und so sind Tierheime plötzlich mit einer großen Anzahl an Tieren konfrontiert. Darunter sind auch sehr häufig schwer kranke, intensiv pflegebedürftige und verhaltensgestörte Tiere. Der Aufwand und die Kosten für die pflegerische und tiermedizinische Versorgung sowie die Unterbringung der Tiere sind enorm. Es sollte auch nicht vergessen werden, welche starken psychischen Belastungen die Konfrontation mit einer oftmals großen Anzahl von verwahrlosten und kranken Tieren für die tierliebenden Tierpfleger in einem Tierheim bedeutet.

Die Höhe der Kosten, die auf ein Tierheim zukommen, wird deutlich am Beispiel eines Hoarding-Falls, in dem circa 60 Hunde beschlagnahmt wurden. Die Kostenberechnung wurde für die Unterbringung von 43 Hunden in einem Tierheim vorgenommen:

Kostenberechnung für den Zeitraum von 138 Tagen in einem Tierheim	
Tieranzahl: 43 Hunde – Ø 8,- EUR/Tag – Verweildauer (Durchschnitt): 146,7 Tage	
Unterbringungskosten je Hund:	1.361,13 EUR (1.173,39 EUR + 16 % MWSt.)
Unterbringungskosten der 43 Hunde:	58.528,96 EUR
Tierarztkosten:	6.500,00 EUR
Gesamtkosten:	65.028,96 EUR

Nicht eingerechnet: weitere Tierarztkosten, Fahrtkosten zur Verteilung aller Hunde auf mehrere Tierheime sowie die dort anfallenden Kosten

Ist die betreffende Tierhaltung aufgelöst und „verschwindet“ der Tierhalter aus dem Zuständigkeitsgebiet der Behörde, ist der Fall für viele Veterinärämter „abgeschlossen“. Die regionalen Zuständigkeiten der Veterinärämter erschweren die Weiterverfolgung der verdächtigen Tierhalter. Aber eines ist klar: Animal Hoarding ist eine Krankheit, die nicht durch die Tierwegnahme beendet ist. Untersuchungen zeigen, dass die Tieraufnahme oftmals bereits kurze Zeit nach der Tierwegnahme wieder von neuem beginnt. Und alle Folgeprobleme wiederholen sich damit ebenfalls (anwachsende Tierzahlen, Verwahrlosung, kranke und tote Tiere und immense Kosten bei Beschlagnahmung).

Schutz der Tiere – Hilfe für den Mensch

Letztendlich bleibt festzuhalten: Animal Hoarding stellt ein drängendes Problem dar. Ohne neue Wege zu gehen, ist es nicht möglich, das Tierschutzproblem nachhaltig zu lösen und dem betreffenden kranken Menschen zu helfen. Aus diesem Grund hat sich im März 2008 eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gegründet, in der Tierschutz-Experten der Akademie für Tierschutz (Tierärzte und Rechtsanwälte) gemeinsam mit Psychologen und Amtstierärzten versuchen, das Thema systematisch anzugehen, Informationen auch in Fachkreisen zu streuen, Probleme aufzuzeigen und Lösungen zu erarbeiten.

Es ist wichtig, Animal Hoarding von anderen Tierschutzfällen abzugrenzen und vor allem das Anfangsstadium richtig zu erkennen. Hierfür hat die Arbeitsgruppe bereits eine Checkliste zur Erkennung eines echten Falls von Tierhorten ausgearbeitet. Sie finden die

komplette Checkliste (Beetz, Gross, Wilczek, Deininger; „Checkliste für das Vorliegen eines echten Falls von Tierhorten (Stand: 05/2008)“ im PDF-Format im rechten Frame auf dieser Seite: www.tierschutzbund.de/animal-hoarding.

Hier ein Auszug als erste Information:

Woran erkenne ich Animal Hoarding?

Wenn die folgenden drei Kriterien erfüllt sind, handelt sich um einen beginnenden Fall von Tierhorten.

- es werden mehr als die durchschnittliche Anzahl Tiere gehalten (Anlehnung an durchschnittliche Tierhaltung in Deutschland: bis zu etwa drei Hunden, drei bis vier Katzen, fünf Nager, etc.)
- für das vorhandene Platzangebot leben zu viele Tiere in den Räumlichkeiten oder auf dem Gelände (Minimalanforderungen gemäß Tierschutzgesetz, persönliche Einschätzung des Veterinärs)
- Person zeigt trotz überdurchschnittlich hoher Tierzahl und zu geringem Raumangebot keine Einsicht, dass der Tierbestand reduziert werden muss

Häufig kann bei einem fortgeschrittenen Fall folgendes beobachtet werden:

- hygienische Zustand der Wohnung/des Geländes ist bedenklich (Kot/Urin auf dem Boden, mit Fäkalien deutlich verschmutzte Katzenklos, Käfige oder Zwinger, überweidete verschlammte Weideflächen)
- Tiere sind unterernährt, fehlernährt, es ist kein oder nur verschmutztes Trinkwasser bereitgestellt
- Tiere sind krank und werden trotz bestehender gesundheitlicher Beschwerden nicht nachweislich tiermedizinisch versorgt, erforderliche Nachversorgung durch den Tierhalter unterbleiben
- Pflegezustand der Tiere ist bedenklich (verkotetes und/oder verfilztes Fell, Ohrenentzündungen, Zahnstein, Ungezieferbefall, fehlende Huf- und Klauenpflege)
- innerhalb der Spezies trotz fehlender Kastration keine Geschlechtertrennung (ohne aktives Verfolgen von Zucht) – Tiere vermehren sich unkontrolliert
- Person versteckt vor anderen die Gesamtzahl der Tiere, verheimlicht Umstände und verweigert Außenstehenden den Zutritt zum Areal und den Kontakt zu den Tieren
- Person weigert sich trotz offensichtlicher und zahlreicher Begründungen des Veterinärs, dass Tiere weitervermittelt werden
- sie zeigt trotz offensichtlich schlechten Zustandes der Tiere und untragbaren hygienischen Zustandes der Wohnung/des Geländes kein Einsehen für das Vorliegen eines Problems

Je nachdem wie weit der Fall fortgeschritten ist, muss entschieden werden, ob eine sofortige Tierwegnahme erfolgt oder ob eine feste Tierzahl auferlegt wird, welche nicht überschritten werden darf. Es ist jedoch immer wieder nötig zu erwähnen, dass ein Verbot, sei es in Form einer Tierzahlbegrenzung oder einem vollständigem Verbot der Tierhaltung, ohne angemessene Begleitung und Kontrolle auf die Dauer wirkungslos bleibt.

Es ist nötig, dem kranken Menschen eine professionelle psychologische Hilfe beiseite zu stellen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann eine solche Maßnahme i.d.R. nur freiwillig in Anspruch genommen werden. In Zukunft wäre es wünschenswert, dass Gerichte auch eine solche psychologische Begleitung anordnen können.

Was ist zu tun?

Es ist sehr viel zu tun und wir stehen am Anfang.

- Die Informationen über Animal Hoarding müssen in Fachkreisen (Tierärzte, Amtstierärzte, Juristen, Psychologen, Sozialarbeiter) weiter verbreitet werden.
- Der Amtstierarzt benötigt bei dem Vorliegen eines Verdachtes auf Animal Hoarding ein Zutrittsrecht.
- Es ist ein Zentralregister nötig, auf das alle Veterinärämter Zugriff haben, und in welchem Informationen über Tierhalter, die wegen Verstöße gegen das Tierschutzgesetz aufgefallen sind, abgerufen werden können.
- Forschungsarbeiten aus der Psychologie und Humanmedizin, vor allem im Hinblick auf Therapie und Prophylaxe, sind nötig.
- Um den Menschen und den Tieren zu helfen, müssen Möglichkeiten geschaffen werden, den kranken Menschen professionell durch geschulte Therapeuten zu helfen.

Weitere Informationen

Weitere Informationen zur Krankheit, Forschung und zu einzelnen Fällen finden Sie auch auf unserer Website

www.tierschutzbund.de/animal-hoarding